



Spanische Armada

von **Mark Cartwright**,
veröffentlicht am 28. Mai 2020

Die *Spanische Armada* von 1588 war eine Flotte von 132 Schiffen, die König Philipp II. von Spanien (reg. 1556–1598) zusammenstellte, um in England, seiner „Enterprise of England“, einzumarschieren. Die Royal Navy von Elisabeth I. von England (reg. 1558–1603) traf im Ärmelkanal auf die Armada und dank überlegener Manövrierfähigkeit, besserer Feuerkraft und schlechtem Wetter wurden die Spanier besiegt.

Nach der Schlacht mussten die Überreste der Armada die gefährlichen Küsten Schottlands umrunden, und so gingen weitere Schiffe und Männer verloren, bis schließlich nur die Hälfte der Flotte in die spanischen Gewässer zurückkehrte. Der englisch-spanische Krieg ging weiter und Philipp versuchte, mit künftigen Flottenexpeditionen einzumarschieren, doch die Niederlage der Armada von 1588 wurde zum Stoff für Legenden, wurde in Kunst und Literatur gefeiert und galt als Zeichen göttlicher Gunst für die Vorherrschaft des protestantischen Englands Katholisches Spanien.



Die spanische Armada von 1588 n. Chr. Von van Wieringen
Cornelis Claesz van Wieringen (CC BY-NC-SA)

Prolog: Drei Königinnen und ein König

Das Interesse Philipps von Spanien an England reichte bis ins Jahr 1553 zurück, als sein Vater, König Karl V. von Spanien (reg. 1516–1556), für ihn die Heirat mit Maria I. von England (reg. 1553–1558) arrangierte. Maria war eine überzeugte Katholikin, aber ihre Abkehr von der englischen Reformation und ihr Heiratsantrag mit einem Prinzen aus Englands großem Rivalen und dem damals reichsten Land Europas führten zu einem offenen Aufstand – dem Wyatt-Aufstand im Januar 1554. Maria schlug den Aufstand nieder und verfolgte die Protestanten, um Geld zu verdienen ihren Spitznamen „Bloody Mary“ und heiratete Philip trotzdem. Wie sich herausstellte, verlief die Ehe nicht glücklich und Philip verbrachte die meiste Zeit so weit wie möglich von seiner Frau entfernt. Philipp wurde 1556 König von Spanien und Maria seine Königin, doch sie starb 1558 an Krebs. Philipp verschwendete keine Zeit und machte Marias Nachfolgerin, ihrer Schwester Elisabeth, einen Heiratsantrag. Die jungfräuliche Königin lehnte das Angebot wie viele andere ab und wandte ihr Königreich vom Katholizismus ab.

Elisabeth führte den Act of Supremacy (April 1559) wieder ein, der den englischen Monarchen an die Spitze der Kirche stellte (im Gegensatz zum Papst). Daraufhin exkommunizierte der Papst die Königin im Februar 1570 wegen Ketzerei. Elisabeth war auch im Ausland aktiv. Sie versuchte, den Protestantismus im katholischen Irland durchzusetzen, was jedoch nur zu häufigen Aufständen führte (1569–73, 1579–83 und 1595–98), die oft von Spanien materiell unterstützt wurden. Die Königin schickte außerdem Geld und Waffen an die Hugenotten in Frankreich und finanzielle Hilfe an Protestanten in den Niederlanden, die gegen Philipps Herrschaft protestierten.

Die Religions- und Außenpolitik der Königin brachte Elisabeth direkt gegen Philip, der sich als Verfechter des Katholizismus in Europa sah. Dann betrat eine dritte Monarchin die Bühne: Maria, Königin von Schottland (reg. 1542–1567). Die katholische Maria war die Enkelin von Mary Tudor, der Schwester Heinrichs VIII., und sie war im protestantischen Schottland unbeliebt gewesen und musste 1567 abdanken und dann 1568 aus dem Land fliehen. Maria wurde von ihrer Cousine Elizabeth in Gefangenschaft gehalten und wurde zu einem potenziellen Aushängeschild jede katholisch inspirierte Verschwörung, um Elisabeth von ihrem Thron zu stürzen. Tatsächlich war Elisabeth für viele Katholiken unehelich, da sie die Scheidung ihres Vaters von seiner ersten Frau Katharina von Aragon (1485–1536) nicht anerkannten. Es kam zu mehreren Verschwörungen, insbesondere zu einem gescheiterten Aufstand im Norden Englands, der von den Grafen Northumberland und Westmorland, beide überzeugten Katholiken, angezettelt wurde. Dann wurde der verschwörerische Herzog von Norfolk, der mit Spanien eine Invasion in England geplant und Maria zur Königin gekrönt hatte (Ridolfi-Verschwörung von 1571), 1572 hingerichtet. Dies waren gefährliche Zeiten für Elisabeth, da scheinbar jeder ihren Thron wollte, niemand mehr als Philipp von Spanien.

DIES WAREN GEFÄHRLICHE ZEITEN FÜR ELISABETH, DA SCHEINBAR JEDER IHREN THRON WOLLTE, NIEMAND MEHR ALS PHILIPP VON SPANIEN.



Philipp II. von Spanien von Moro
Antonio Moro (Public Domain)

Das englische Parlament war weiterhin daran interessiert, Elisabeths Thron besser zu sichern, indem es zumindest einen Erben hatte; Diese Körperschaft hatte Elizabeth bereits zweimal offiziell um eine Heirat gebeten (1559 und 1563). Nun kam mit Maria eine zusätzliche Bedrohung für die Dynastie hinzu. Ohne einen Erben könnte Maria Elisabeths Thron übernehmen. Dementsprechend forderte das Parlament 1586 die Königin zweimal auf, Marias Todesurteil zu unterzeichnen. Elizabeth unterzeichnete den Haftbefehl schließlich am 1. Februar 1587, als bekannt wurde, dass die ehemalige schottische Königin eine Verschwörung gegen ihre Cousine geplant hatte. Maria hatte Philipp von Spanien, den sie zu ihrem Erben ernannte, dazu ermutigen wollen, in England einzumarschieren, und so wurden unbestreitbare Beweise für ihre verräterischen Absichten gesammelt.

Englisch-spanische Beziehungen

Als Maria, Königin von Schottland, am 8. Februar 1587 hingerichtet wurde, hatte Philipp einen weiteren Grund, England anzugreifen. Philip war wütend über Aufstände in den Niederlanden, die den Handel störten, und darüber, dass Elizabeth 1585 mehrere tausend Truppen und Geld zur Unterstützung der Protestanten dorthin schickte. Wenn die Niederlande fielen, wäre England sicherlich der nächste. Weitere Streitpunkte waren Englands Ablehnung des Katholizismus und des Papstes sowie das Vorgehen von Freibeutern, „Seebären“ wie Francis Drake (ca. 1540-1596), die spanische Schiffe plünderten, die mit Gold und Silber aus der Neuen Welt beladen waren. Einige dieser zweifelhaften Unternehmungen finanzierte Elizabeth sogar selbst. Auch Spanien war nicht ganz unschuldig, beschlagnahmte englische Schiffe in spanischen Häfen und verweigerte englischen Kaufleuten den Zugang zum Handel in der Neuen Welt. Als Drake 1587 Cádiz angriff und „dem König den Bart versengte“, indem er wertvolle Schiffe und Vorräte für Spanien zerstörte, verzögerte sich Philipps seit langem geplante Invasion, die er die „Enterprise Englands“ nannte, aber der spanische König war entschlossen. Philipp erhielt sogar den Segen und die finanzielle Unterstützung von Papst Sixtus V. (reg. 1585–90), als der König sich als Schwert der katholischen Kirche präsentierte.



Die spanische Armada, Juli-September 1588
Simeon Netchev (CC BY-NC-SA)

Die Flotten

Philipp stellte schließlich seine riesige Flotte zusammen, eine „Armada“ von 132 Schiffen, obwohl seine finanziellen Probleme und die englischen Angriffe auf Vorräte aus der Neuen Welt es ihm nicht erlaubten, eine Flotte aufzubauen, die ganz so groß war, wie er gehofft hatte. Die Armada, bereits mit 17.000 Soldaten und 7.000 Seeleuten besetzt, segelte am 30. Mai 1588 von Lissabon (damals unter Philipps Herrschaft) aus. Die Armada sollte die Vorherrschaft über den Ärmelkanal erlangen und dann die Niederlande erreichen, um dort eine Flotte aufzunehmen zweite Armee unter der Führung des Herzogs von Parma, Philipps Regent dort. Parmas multinationale Armee bestand aus Philipps besten Truppen und umfasste Spanier, Italiener, Deutsche, Burgunder und 1.000 unzufriedene Engländer. Die Flotte würde dann zur Invasion Englands segeln. Philipps Truppen waren beeindruckend genug, aber der König hoffte, dass sie, sobald sie in England waren, durch englische Katholiken verstärkt werden würden, die den Untergang Elisabeths erwarten würden. Die Armada wurde vom Herzog von Medina Sidonia kommandiert, und Philipp hatte Medina bei seiner Abreise versprochen: „Wenn du scheiterst, scheiterst du; aber die Sache ist die Sache Gottes, du wirst nicht scheitern“ (Phillips, 123).

Heinrich VIII. von England (reg. 1509–1547) und Maria I. hatten beide in die englische Royal Navy investiert, und Elizabeth würde die Früchte dieser Weitsicht ernten. Englands Flotte von rund 130 Schiffen wurde von Lord Howard von Effingham kommandiert. Die großen spanischen Galeonen – die für den Transport und nicht für die Kriegsführung konzipiert waren – waren viel weniger wendig als die kleineren englischen Schiffe, von denen man hoffte, dass sie in der Lage sein würden, in die spanische Flotte hinein- und wieder herauszustürmen und Chaos anzurichten. Darüber hinaus waren die 20 englischen königlichen Galeonen besser bewaffnet als die besten spanischen Schiffe und ihre Kanonen konnten weiter feuern. Die

**DIE 20 ENGLISCHEN
KÖNIGLICHEN GALEONEN
WAREN BESSER BEWAFFNET
ALS DIE BESTEN
SPANISCHEN SCHIFFE UND**

Engländer profitierten auch von so erfahrenen und mutigen Kommandeuren wie Vizeadmiral Drake, den die Spanier „El Draque“ („der Drache“) nannten und der mit der Golden *Hind* (1577–80) die Welt umsegelt hatte. Ein weiterer bemerkenswerter Kommandant mit umfangreicher Segelerfahrung war Martin Frobisher (ca. 1535–1594) auf der *Triumph*, während alte Seemänner wie John Hawkins (1532–1595) als Schatzmeister seit 1578 dafür gesorgt hatten, dass die Marine über die beste Ausrüstung verfügte, die Elizabeth sich leisten konnte, darunter so schöne Schiffe wie Drakes Flaggschiff, die *Revenge*, und Howards Flaggschiff, die hochmoderne *Ark Royal*.

IHRE KANONEN KONNTEN WEITER FEUERN.

Schlacht

Angesichts der Stürme musste die Armada zunächst den Hafen von Coruña ansteuern und so dauerte es zwei Monate, bis sie schließlich den Ärmelkanal erreichte. Zu diesem Zeitpunkt war die Invasion für die Engländer keine Überraschung mehr, da sie am 19. Juli die spanischen Galeonen vor der Küste von Cornwall entdeckten. Feuerbaken verbreiteten die Nachricht entlang der Küste und am 20. Juli segelte die englische Flotte von ihrem Heimathafen Plymouth aus, um den Eindringlingen entgegenzutreten. Auf jeder Seite befanden sich etwa 50 Kampfschiffe, und es gab drei getrennte Gefechte, in denen die Marinen gegeneinander und gegen Stürme kämpften. Diese über die nächste Woche verteilten Schlachten fanden vor Eddystone, Portland und der Isle of Wight statt. Die englischen Schiffe konnten ihre größere Manövrierfähigkeit oder die überlegene Kenntnis der Gezeiten ihrer Kommandanten nicht ausnutzen, da die Spanier ihre gewohnte disziplinierte Reihenformation annahmen – eine riesige Sichel. Den Engländern gelang es, schwer auf die Flügel der Armada zu schießen und ihnen „die Federn auszureißen“, wie Lord Howard es ausdrückte (Guy, 341). Obwohl die englische Flotte der spanischen überlegen war, verfügten beide Seiten nicht über genügend Munition und die Kommandeure waren gezwungen, mit ihren Salven sparsam umzugehen. Die Spanier zogen sich am 27. Juli umsichtig an einen sicheren Ankerplatz vor Calais zurück, nachdem sie nur zwei Schiffe verloren und viele andere nur oberflächlichen Schaden erlitten hatten.

In der Nacht des 28. Juli wurden dann sechs von Drake organisierte Feuerlöschschiffe in die spanische Flotte geschickt. Starke Winde bliesen die unbemannten Schiffe in die vor Anker liegende Flotte und verbreiteten schnell verheerende Flammen unter ihnen. Die englischen Schiffe rückten dann am 29. Juli vor Gravelines vor der flämischen Küste zum Abschluss vor. Die spanische Flotte brach aus ihrer Formation ab und verlor zwar nur vier Schiffe, doch viele weitere wurden nun durch Kanonenschüsse schwer beschädigt. Schlimmer noch: 120 Anker wurden hastig abgerissen und verloren, um den Feuerschiffen zu entkommen. Der Verlust dieser Anker würde die Manövrierfähigkeit der spanischen Schiffe in den kommenden Wochen erheblich beeinträchtigen. Die Armada wurde dann von den immer stärker werdenden Winden aus Südwest getroffen. Der Herzog von Medina Sidonia war nicht in der Lage, nahe genug heranzukommen, um mit den flüchtigen englischen Schiffen fertig zu werden und an Bord zu gehen, und da Parmas Streitmacht von niederländischen Schiffen blockiert wurde, befahl er den Rückzug und den Abbruch der Invasion.



Feuerschiffe greifen die spanische Armada an
Unbekannter Künstler (Public Domain)

Drake meldete den Sieg von seinem Schiff *Revenge* aus :

“Gott hat uns einen so guten Tag gegeben, den Feind so weit in den Wind zu zwingen, dass ich in Gott hoffe, dass der Prinz von Parma und der Herzog von Sidonia sich in diesen wenigen Tagen nicht die Hand geben werden; und wann auch immer sie sich treffen werden, ich glaube, keiner von ihnen wird sich über den Gottesdienst dieses Tages sehr freuen.

(Ferriby, 226)

Der anhaltende Sturm zwang die Armada, die stürmischen und felsigen Küsten Schottlands und Irlands zu umrunden, um nach Hause zurückzukehren. Mehrere englische Schiffe verfolgten die Spanier bis nach Schottland, doch das schlechte Wetter und die unbekanntenen Küsten richteten den wirklichen Schaden an. Die Vorräte gingen schnell zur Neige, Pferde wurden über Bord geworfen, Schiffe zerstörten und die Seeleute, die an Land flüchteten, wurden den Behörden zur Hinrichtung übergeben. Es gab einen weiteren schweren Sturm im Atlantik und nur die Hälfte der Armada schaffte es im Oktober 1588 zurück nach Spanien. Unglaublicherweise wurde England gerettet. 11.000 bis 15.000 Spanier waren im Vergleich zu rund 100 Engländern gestorben.

Tilbury

In der Zwischenzeit besuchte Elizabeth persönlich ihre Landarmee, die sich in Tilbury in Essex versammelt hatte, um London zu verteidigen, falls die Armada landen sollte. Eine weitere englische Armee war an der Nordostküste stationiert und eine mobile Streitmacht folgte der Armada auf ihrem Vormarsch entlang der englischen Küste. Die Armee in Tilbury, bestehend aus Infanterie und Kavallerie mit insgesamt 16.500 Mann, sollte von Robert Dudley, dem Günstling der Königin, 1. Earl of Leicester (lc 1532–1588), angeführt werden, aber er war zu krank, um dies zu tun. Elizabeth, die eine Rüstung trug und auf einem grauen Wallach ritt, rüttelte ihre Truppen mit der folgenden gefeierten Rede auf:

“Mein liebendes Volk, wir wurden von einigen, denen unsere Sicherheit am Herzen liegt, überredet, darauf zu achten, wie wir uns aus Angst vor Verrat bewaffneten Massen ausliefern, aber ich versichere Ihnen, dass ich nicht

leben möchte, um meinem treuen und liebevollen Volk zu misstrauen. Lasst Tyrannen Angst haben ... Ich habe mich immer so verhalten, dass ich unter Gott meine größte Stärke und meinen größten Schutz in die loyalen Herzen und den guten Willen meiner Untertanen gelegt habe, und deshalb bin ich zu euch gekommen, wie ihr mich in dieser Zeit seht, nicht umsonst meine Erholung und mein Vergnügen, aber ich bin entschlossen, mitten in der Hitze des Kampfes unter euch allen zu leben oder zu sterben, um für meinen Gott und für mein Königreich und für mein Volk meine Ehre und sogar mein Blut niederzulegen im Staub.

Ich weiß, dass ich den Körper einer schwachen und schwachen Frau habe, aber ich habe das Herz und den Magen eines Königs und auch eines Königs von England, und ich halte es für eine Verachtung, dass Parma oder Spanien oder irgendein Prinz von Europa es wagen sollte, in das Land einzudringen Grenzen meines Reiches, bis zu denen keine Schande durch mich wachsen wird, ich selbst werde zu den Waffen greifen, ich selbst werde dein Feldherr, Richter und Belohner jeder einzelnen deiner Tugenden auf dem Feld sein. Ich weiß bereits, dass Sie für Ihre Vorwärtsbewegung Belohnungen und Kronen verdient haben; und wir versichern Ihnen, auf das Wort eines Fürsten hin, dass sie Ihnen ordnungsgemäß bezahlt werden ... Dank Ihrer Tapferkeit auf dem Feld werden wir in Kürze einen berühmten Sieg über diese Feinde Gottes, meines Königreichs und meines Volkes erringen.

(Phillips, 122)



Porträt der Armada Elisabeth I
George Gower (Public Domain)

Als Elisabeth am 9. August ihre Truppen besuchte, war der Ausgang der Seeschlacht bereits entschieden. Dennoch waren ihre persönliche Note und ihre mitreißende Rede, gepaart mit dem unwahrscheinlichen Sieg, der Beginn ihres wachsenden Status als lebende Legende. Elizabeth wurde als die große Kaiserin „Gloriana“ bekannt, nach der zentralen Figur des Gedichts „*The Fairie Queen*“ von Edmund Spenser (ca. 1552-1599) aus dem Jahr 1590. Die Kombination aus besseren Schiffen, besserer Seemannschaft und Kanonen sowie ungünstigem Wetter hatten England einen berühmten Sieg beschert. Die Engländer selbst unterschätzten den letzten Faktor nicht, tatsächlich wurde er oft als Beweis für den Willen Gottes herangezogen. Wie die Legende auf den Medaillen, die Elisabeth zum Gedenken an den Sieg prägte, daran erinnerte: *Afflavit Deus et dissipati sunt* („Gott wehte und sie wurden zerstreut“). Am 24. November fand in der Saint Paul's Cathedral in London ein Dankgottesdienst statt.

Nachwirkungen

Philipp gab trotz der Katastrophe seiner großen „Enterprise“ nicht auf und versuchte noch zweimal, in England einzumarschieren (1596 und 1597), doch jedes Mal wurde seine Flotte von Stürmen zurückgeschlagen. Der spanische König unterstützte auch Aufstände im katholischen Irland, indem er 1601 Geld und Truppen entsandte, wie er es vor der Armada im Jahr 1580 getan hatte. Auf der anderen Seite sanktionierte Elisabeth den gescheiterten Gegenangriff auf Portugal im Jahr 1589. Eine Mischung aus privaten und offiziellen Schiffen und Männer, diese Expedition hatte verwirrte Ziele und erreichte daher nichts. Im Wesentlichen bevorzugte die Königin dann weiterhin die Verteidigung gegenüber dem Angriff als Rückgrat ihrer Außenpolitik. Darüber hinaus waren hohe Steuern erforderlich, um den Krieg mit Spanien zu finanzieren, und das war eine Belastung, die zu den vielen anderen hinzukam, die das englische Volk ertragen musste, wie zum Beispiel steigende Inflation, Arbeitslosigkeit und Kriminalität, die alle noch dazu kamen Reihe von Missetaten.

Die Niederlage der spanischen Armada gab England neues Selbstvertrauen und zeigte die Bedeutung der Seemacht und der modernen Kanonenfeuerkraft. Eine gut bewaffnete Flotte mit gut ausgebildeten Besatzungen könnte die Macht eines Staates weit über seine Küsten hinaus ausdehnen und die Versorgungslinien seiner Feinde ernsthaft beschädigen. Dies war vielleicht das nachhaltigste Erbe der Niederlage der Armada. Die Tudors hatten die Fundamente der Royal Navy gebaut und nun gründlich getestet, die unter den nächsten Herrscherdynastien immer größer werden und weitersegeln sollte, um die Weltgeschichte von Tahiti bis Trafalgar zu verändern.

Literaturverzeichnis

Brigden, Susan. *Neue Welten, verlorene Welten*. Penguin Books, 2002.

Kanone, John. *Die Könige und Königinnen von Großbritannien*. Oxford University Press, 2009.

Cavendish, Richard. *Könige und Königinnen*. David & Charles, 2007.

Elton, GR *England unter den Tudors*. Routledge, 2018.

Ferriby, David. *Die Tudors*. Hodder Education, 2015.

Mann, John. *Tudor England*. Oxford University Press, 1988.

Morrill, John. *Die Oxford Illustrated History of Tudor & Stuart Britain*. Oxford University Press, 1996.

Phillips, Charles. *Der vollständige illustrierte Führer zu den Königen und Königinnen von Großbritannien*. Lorenz Books, 2006.

Woodward, Geoff et al. *Rebellion und Unordnung unter den Tudors 1485-1603*. Hodder Education, 2016.

World History Encyclopedia ist Amazon-Partner und erhält eine Provision für qualifizierte Buchkäufe.

Über den Autor

Mark Cartwright

Mark ist Vollzeitautor, Forscher, Historiker und Herausgeber. Zu seinen besonderen Interessen zählen Kunst, Architektur und die Entdeckung der Ideen, die alle Zivilisationen teilen. Er hat einen MA in politischer Philosophie und ist WHE-Verlagsleiter.

Zitieren Sie dieses Werk

APA-Stil

Cartwright, M. (2020, 28. Mai). Spanische Armada . *Enzyklopädie der Weltgeschichte* . Abgerufen von https://www.worldhistory.org/Spanish_Armada/

Chicago-Stil

Cartwright, Mark. „ Spanische Armada “. *Enzyklopädie der Weltgeschichte* . Zuletzt geändert am 28. Mai 2020. https://www.worldhistory.org/Spanish_Armada/.

MLA-Stil

Cartwright, Mark. „ Spanische Armada “. *Enzyklopädie der Weltgeschichte* . World History Encyclopedia, 28. Mai 2020. Web. 22. Okt. 2023.

Eingereicht von Mark Cartwright , veröffentlicht am 28. Mai 2020. Der Urheberrechtsinhaber hat diesen Inhalt unter der folgenden Lizenz veröffentlicht: Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike . Mit dieser Lizenz können andere diese Inhalte nicht kommerziell remixen, optimieren und darauf aufbauen, sofern sie den Autor nennen und ihre neuen Kreationen unter den gleichen Bedingungen lizenzieren. Bei der erneuten Veröffentlichung im Web muss ein Hyperlink zurück zur ursprünglichen URL der Inhaltsquelle enthalten sein. Bitte beachten Sie, dass für die von dieser Seite verlinkten Inhalte möglicherweise abweichende Lizenzbedingungen gelten.